

Zeitschrift: Jahrbuch / Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (2009)

Artikel: Abbau von Sand, Kies und Felsgestein am Thuner- und Brienzersee
Autor: Blunier, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abbau von Sand, Kies und Felsgestein am Thuner- und Brienersee

Sand, Kies, gesprengtes und gebrochenes Felsmaterial werden in grossen Mengen genutzt. Sie bilden die Grundlage der Bauwirtschaft. Jede Siedlung, jedes Haus, Strassen, Trottoirs, Brücken, Radwege, Tunnels, Wasserverbauungen, Eisenbahntrassen und Spielplätze benötigen Sand, Kies, Splitter und Vorlagesteine. Die Schweiz benötigt pro Jahr ca. 35 Mio. Kubikmeter, was einen Pro-Kopf-Verbrauch von ca. 5 Kubikmeter bedeutet. Ökonomie und Ökologie in den Kiesgruben und Steinbrüchen sind in Zusammenarbeit mit Behörden und Institutionen sehr konstruktiv. Die einzelnen regionalen Werke werden hier vorgestellt.

Aarekies Brienz AG

Eine Gesellschaft der Ghelma Gruppe



Gebäude von Aarekies



Schwimmbagger

Firmengeschichte

- 1940 Beginn der maschinellen Kiesgewinnung und Errichten von verschiedenen Anlagen beim Aaredelta durch den Baumeister Peter Grossmann-Schild. Der Abbau erfolgt mit einem schwimmenden Eimerkettenbagger. Unterzeichnung eines Vertrages mit der Schwellengenossgenschaft Brienz als Grundeigentümerin.

- 1949 Der Abbau erfolgt neu mit einem Kabelbagger. Erstellung eines Silogebäudes und einer Kieselaufbereitungsanlage. Gründung der Kollektivgesellschaft P. Grossmann & Co.

- 1956 Inbetriebnahme eines Schwimmbaggers (Tiefgreifbagger) mit Förderbändern.

- 1972 Einwässerung der Klappschute «Elisabetha» für den Materialtransport zwischen Schwimmbagger und Land.

- 1975 Ersatz des Schwimmbaggers, mit dem neu bis in eine Tiefe von 60 m Material abgebaut werden kann. Gründung der Aarekies Brienz AG.

- 1999 Inbetriebnahme eines neuen Gebäudeteiles, mit neuer Dosier- und Mischanlage.
- 2001 Inbetriebnahme einer neuen Kiesaufbereitungsanlage.
- 2006 Inbetriebnahme einer neuen Hafenanlage mit Kranbagger.

Heute	
Kiesentnahme	Geschiebmaterial der Aare wird mit Schwimmbagger und Klappschute gewonnen.
Material	Kalkarmes Ausgangsmaterial (Einziger Standort in der Schweiz mit so wenig Kalkanteil von < 5 %)
Jahresmenge	Neues Aaregg, ca. 30 000 Kubikmeter Altes Aaregg, Abbau nur März und April
Produkte	Vom Sand bis Koffermaterial 0/63 rund und gebrochen, Bollensteine 60/250, Spezialität «Brienzersand» ist ein Markenprodukt für Sportanlagen, Golfplätze und Reitplätze in der ganzen Schweiz
Mitarbeiter	7 Personen

Ein eigenes Betonwerk auf Platz hilft, die Transportwege zu verkürzen.

AG Balmholz Steinbrüche und Baustoffe, Sundlauenen

Tochtergesellschaft der Frutiger AG

Firmengeschichte

Die Anfänge des Steinbruchs AG Balmholz gehen auf die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts zurück. Die ersten, in den Jahren 1876–79 abgeschlossenen Pachtverträge lauteten auf die Namen Jakob und Johann Frutiger, die teils einzeln, teils gemeinsam Land im Balmholz zur Steinausbeutung pachteten. Später ging die Konzession in die Hände der Firma J. Frutiger's Söhne über. Es wurden grosse Anstrengungen unternommen, um für die in der zweiten Hälfte der Zwanzigerjahre einsetzende Neuschotterung der SBB-Hauptstrecken die benötigten grossen Quantitäten an Bahnschotter bereitstellen zu

können. Zeitweise wurden bis zu 140 Mitarbeiter im Balmholz beschäftigt. Im Februar 1985 zerstörte ein Grossbrand die ganze Schotter- und Splitteraufbereitungsanlage. Ende März 1985 wurde eine provisorische Anlage in Betrieb genommen, und ein Jahr später stand ein neues Fabrikationsgebäude. Die AG Balmholz ist nun eine der grössten und technisch modernsten Steinbrüche der Schweiz.



Bohrmaschine

Der Felsabbau ist durch die 1997 neu erteilten Abbaurechte für die nächsten 50 Jahre gesichert.

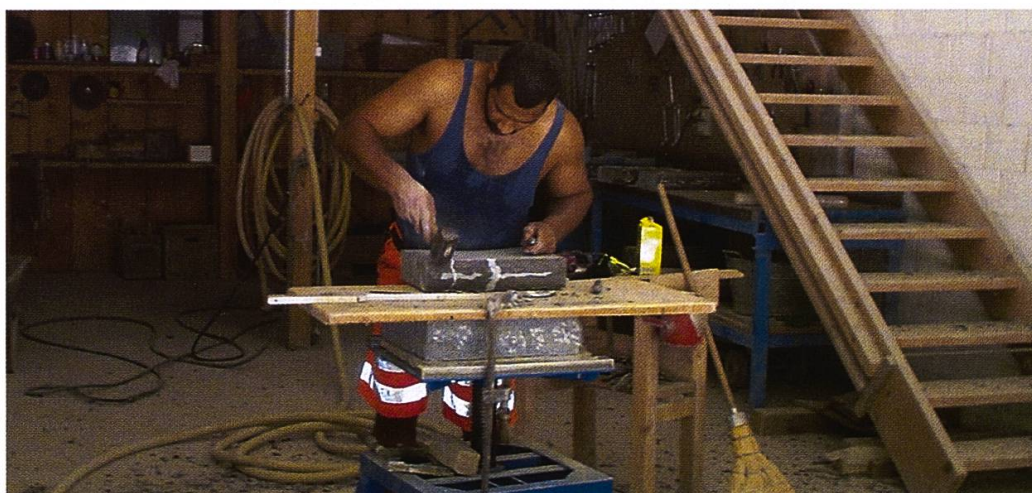


Heute	
Felsabbau	Bohren und Sprengen
Material	Kieselkalk Hartgestein
Jahresmenge	270 000 Tonnen sind ca. 100 000 Kubikmeter fester Fels.
Produkte	Felsgebrochenes Material für Hoch-, Tief-, Wasser-, Strassen-, Bahn- und Gartenbau Bituminöses Belagsmischgut Steinkörbe, fertig abgefüllt
Deponie	Inertstoffdeponie, 50 000 m ³ pro Jahr
Mitarbeiter	ca. 30 Personen

Es besteht ein eigenes Belagswerk für die Herstellung von bituminösen Heissmischgütern am Platz. Mit der Herstellung vor Ort werden Transportwege für Heissplitterkomponenten vom Lieferwerk zum Belagswerk vermieden. Diverse Komponenten wie Splitter und Bahnschotter werden per Schiff nach Thun und dann per Bahn zu den Baustellen transportiert.

AG Balmholz, Steinbruch «Rosswald» Ringgenberg

Tochtergesellschaft der Frutiger AG



Steinhauer bei der Arbeit



Steinfräse

Felsabbau	Bohren und Sprengen
Material	Kieselkalk
Jahresmenge	ca. 8 000 Kubikmeter
Produkte	Mauersteine und Platten aus Naturstein, nach Mass zugeschnitten und bearbeitet für Umgebungsgestaltungen, Planie-, Koffermaterial und Vorlagesteine
Mitarbeiter	3 Personen
Deponie	Aushubdeponie ca. 5 000 Kubikmeter pro Jahr Wenn ein Teil der Deponie aufgefüllt ist, wird rekultiviert.

Michel & Co. AG Bönigen

100% Tochtergesellschaft der Kiestag Wimmis

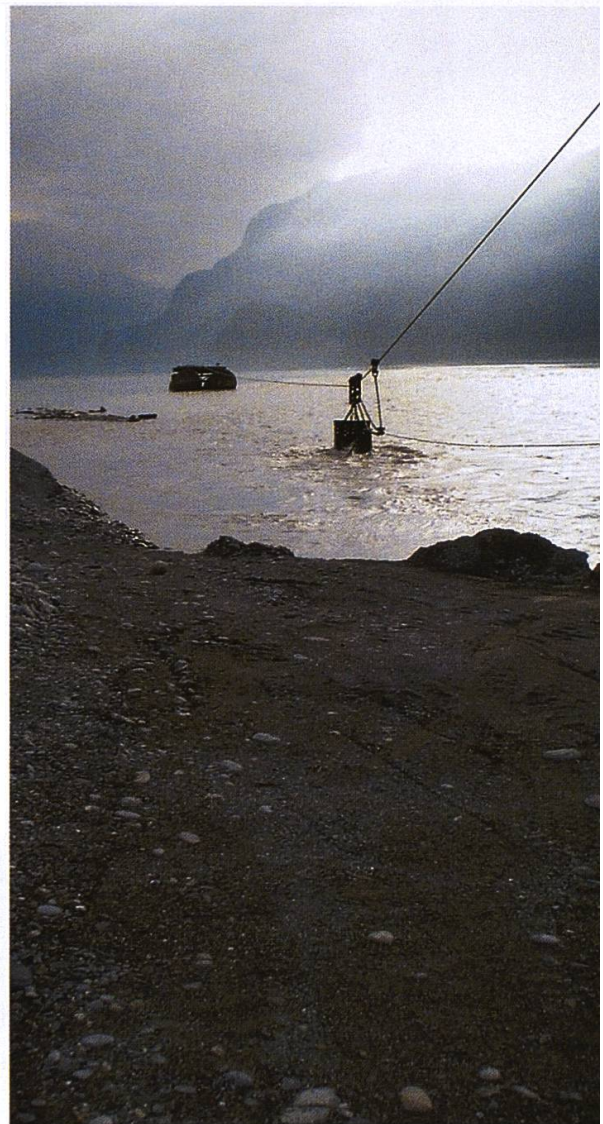
Firmengeschichte

Die Aktiengesellschaft der Michel & Co. AG wurde am 6. April 1982 ins Handelsregister eingetragen. Damals waren die Gründerfamilien Michel und Hässler beteiligt. 1992 übernahm die Kiestag die Mehrheit der Michel & Co. AG und diese 2003 dann ganz zu 100%. Mit der Übernahme der Kiestag konnte sich der Betrieb sehr stark weiter entwickeln. Er konnte sich durch Synergien der Kiestag stark verbessern. Zu 60% beliefert die Michel & Co. AG die Beton AG Interlaken, zu 30% Drittfirmen. Dank des Zusammenschlusses mit der Kiestag wurde in den Jahren der Umsatz um ca. 50% erhöht.

Heute	
Kiesentnahme	Lütschinendelta mit Seilbagger
Material	Hochwertiges Geschiebematerial der Lütschine
Jahresmenge	ca. 30 000 Kubikmeter
Produkte	Von Sand bis Bollensteine
Mitarbeiter	3 Personen



Pneulader



Schaufel senkt sich in den See, um Material zu holen

Sand und Betonkomponenten werden hauptsächlich in die neu erstellte Betonanlage Interlaken geliefert (kurzer Transportweg).



Firmengeschichte

Als älteste Gipsreibe im Gebiet des Thunersees gilt jene im Krattiggraben, denn 1637/38 wurde während des Dreissigjährigen Krieges ausser Gips auch Schwefel abgebaut, den der Staat Bern für die Zubereitung von Schiesspulver benötigte.

Die Gipsfabrik Leissigen entstand 1797 in unmittelbarer Nähe des Leissigbades. Der damalige Besitzer, Carl Ludwig Tschärner (1754–1841), Professor der Rechte, hatte das Bad von seinem Schwiegervater, dem Ratsherren Johann Jacob Haller, übernommen. Die Wasserkraftkonzession für den Betrieb eines Rades und die Erlaubnis, Gipssteine abzubauen, zu mahlen und zu brennen, wurde am 1. April 1797 für eine jährliche Gebühr von einem Mäss Hafer oder 92 alte Berner Rappen an das Schloss Interlaken erteilt.

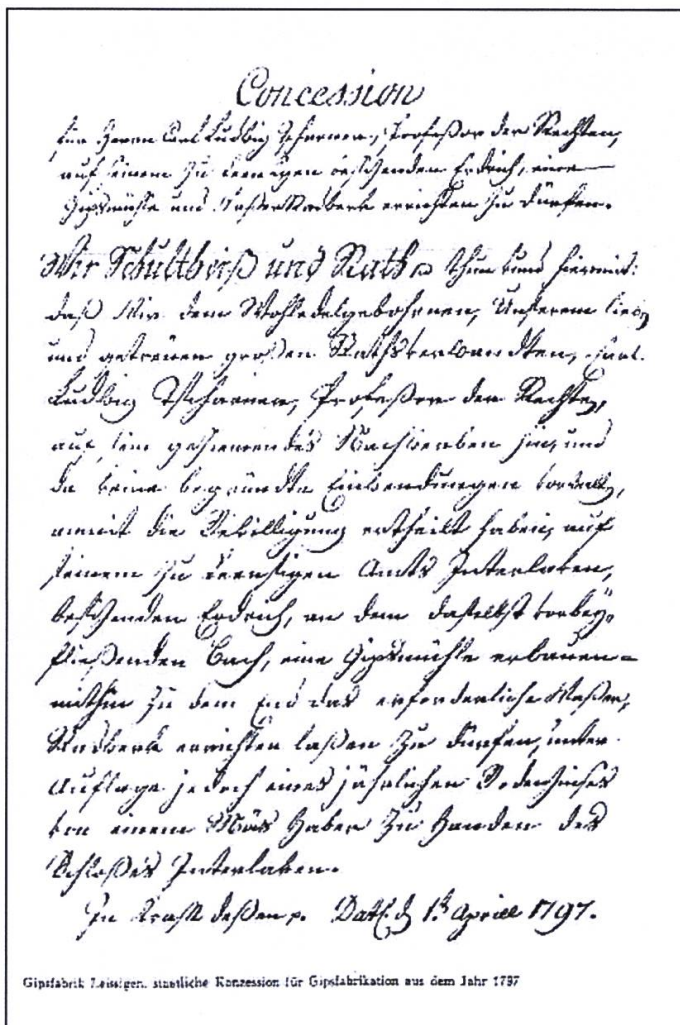
Für die Aufbereitung des Gipses wird anstelle von Schweröl neu Erdgas verwendet. Die Rekultivierung wird in Zusammenarbeit mit dem Gewässerschutzamt GSA und der Gemeinde Krattigen ausgeführt.

Konzessionsurkunde

1824 ging das Leissiger Unternehmen an den gleichnamigen Sohn Carl Ludwig Tschärner (1787–1856) über, das er 1842 weiter veräusserte, bis es 1884 unter Friedrich Alexander Hartmann aus Erlach in eine industrielle Betriebsanlage verwandelt wurde.



Verwaltungsgebäude



Konzessionsurkunde

Bis um das Jahr 1900 herum wurde der Leissiger Gips per Schiff transportiert. Seit 1901 besteht ein Anschlussgleis der Thunerseebahn. 1903 ging das Unternehmen an die Gips-Union über. 1927 wurde der Gipsabbau wegen der ausgedehnten Vorkommen oberhalb der Fabrik verlegt und diese mit dem Steinbruch durch eine Luftseilbahn verbunden.

Beheizt wurden die Brennanlagen ursprünglich mit Holz oder Koks. Während des Zweiten Weltkrieges wurde teilweise auf elektrische Heizvorrichtungen umgeschaltet, später auch auf Heizöl. Seit Juni 2008 besteht Gasbetrieb.

1925 wurde eine 1 300 Tonnen fassende Siloanlage mit moderner Absackerei erstellt. Ausser Baugips werden hier u.a. auch Estrichgips «Felsenit» für Unterlagsböden und der Anhydritbinder «Casolit», ein Hartgips für moderne Putzarbeiten, hergestellt. Ferner besteht in Leissigen eine Anlage für Gipsdielenfabrikation und im Filialbetrieb Heimberg eine solche für Leichtbauplatten (Perfektplatten, heute Alba Vollgipsplatten).

Auszug aus einem von der Rigips AG Leissigen zur Verfügung gestellten Dokument

Heute	
Abbau	Bohren, Sprengen
Material	Gips und Anhydrit (kein Wasser)
Jahresmenge	ca. 110 000 Tonnen
Produkte	– pulverförmiger Baugips – Rohsteine
Transport	Bahnverlad 50 % zum Werk Heimberg, 50 % für die Zementindustrie
Verwendung	Vollgipsplatten (Alba) zur Verwendung bei Neubauten, Gewerbe- und Wohnbausanierungen Hat ein sehr geringes Gewicht Spezialität ist Dünggips zur Pilzzucht und Zuschlagstoff für Hauer Dünger.
Mitarbeiter	11 Personen

Vibeton Kies AG Einigen



Materialdepot

Firmengeschichte

Seit 1911 wird im Kanderdelta Kies und Sand abgebaut. Die VIBETON KIES AG Einigen ging aus der im Jahre 1913 gegründeten Kanderkies und Sand AG und mehreren Namenswechseln hervor. Die VIBETON KIES AG Einigen ist eine Tochtergesellschaft der Vigier Holding AG. Im Berner Oberland gibt es noch andere namhafte Firmen aus dieser Gruppe (Creabeton Matériaux AG/SA, KIESTAG, Michel & Co. AG Bönigen usw.).

Die VIBETON KIES AG Einigen ist mit der KIESTAG und der Creabeton Matériaux AG zusammen die Nummer Eins im Berner Oberland in den Bereichen Kies und Sand (Abbau und Aufbereitung), Frischbeton und Fertigbetonwaren (Gartenplatten, Kalksandsteine, Treppen usw.). Aber auch die Entsorgung von Aushubmaterial, die Bewirtschaftung von Inertstoffdeponien und der Transport aller dieser Produkte gehören zum umfangreichen Know-how der Firmengruppe.

Spezielles Know-how bietet die VIBETON KIES AG, wenn es um Transporte irgendwelcher Art auf dem Thunersee geht. Mit den Arbeitspontons wurden bereits Saugwagen, Pneukrane, Rammgeräte, Bagger oder diverse Materialien (Holz, Kies, Beton usw.) über den See geführt.



Schwimmbagger im «Baggerloch»

Heute	
Kiesentnahme	Kanderdelta Baggersee (Kiesreseve 1,5 Mio. Kubikmeter)
Material	Geschiebmaterial aus der Kander ca. 45 000 Kubikmeter
Jahresproduktion	80 000 Kubikmeter, davon zugeführt ca. 40 000 Kubikmeter Geschiebmaterial
Produkte	Das Material wird zu Sand, Splitter und diversen Betonkiesen aufbereitet.
Mitarbeiter	100 Personen insgesamt an allen Standorten

Das aufbereitete Material wird zum grössten Teil der Creabeton Matériaux AG in Einigen geliefert, die Kalksandsteine, Betonwaren und Elementbauteile für Hoch-, Tief- und Gartenbau herstellt.